

Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis zwanzig Jahren beherbergten. In unserem Lager erhielten Jugendliche eine dreijährige Ausbildung als Schlosser oder Tischler, die ihnen – die Ausbildung bei den Deutschen galt als eine Art Qualitätssiegel – einen guten Start verschaffen sollte. Die Arbeit der Lehrausbilder wurde von der Bevölkerung anerkannt und hoch geschätzt, so daß die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe jedem einen geachteten Status sicherte; dies um so mehr, als unsere wie auch andere Entwicklungshelfergruppen aus der DDR auf sichtlich bescheidene Weise lebten, so daß kein Verdacht auf Überheblichkeit oder gar Kolonialmanieren aufkommen konnte. Harald Heinke schreibt dazu im Rückblick: «Das Berufsausbildungszentrum Tadmaït könnte ein Beispiel für heutige Entwicklungsprojekte sein. Auf der Grundlage einer Interessengemeinschaft und lebendiger Partnerschaft schuf man gemeinsame Werte und Normen, die in Eigenverantwortung übernommen und gepflegt wurden.» (178)

«Pupilles de la nation»

Ich war für ein Jahr, von August 1970 bis Juli 1971, von meinem Romanistik-Studium in Leipzig abgestellt, als Dolmetscherin der Gruppe eingesetzt; daß ich diese Chance mit Freuden wahrnahm, versteht sich nach dem oben Gesagten. Meine Hauptaufgabe war, neben vielen anderen Betätigungen im Büro, auf Veranstaltungen und auch in der Küche, das Übersetzen des auf Deutsch gehaltenen theoretischen Unterrichts – nicht einfach und nicht immer erfolgreich zu bewerkstelligen, denn während ich erst langsam in den Stoff der Metall- und Holzbearbeitung eindrang, schluckten die Lehrlinge widerspruchslos Unverständliches, um sich keine Blöße zu geben. Hinzu kam, daß ich ihnen in meiner Eigenschaft als unbemannte junge Frau sicherlich recht dubios erschien, so daß es mir kaum möglich war, einen aufrichtigen Kontakt zu ihnen herzustellen; daher wußte ich wenig über ihre innere Verfassung. Von den äußeren Umständen her war es jedoch nur zu offenkundig, daß sie ein sehr karges, freudloses Leben führten: Nie allein, immer umgeben von Gleichaltrigen, wechselten sie im Lauf des Tages von der Schlaf- in die Unterrichts- und Eßbarake und wieder zurück; Fußballspielen auf den kahlen Wegen und Plätzen und bisweilen eine Kulturveranstaltung waren die einzigen Abwechslungen. Was Wunder, daß in diesen Jungen einiges an Aggressivität und viel an freundlicher, aber auch lauernder oder gar hämischer Beobachtungslust steckte. Die Lehrausbilder kamen ihnen dennoch mit zwar rauer, aber unbeirrbarer Sympathie entgegen – was wohl die Mischung war, die bei den algerischen Jungen am besten ankam. Wenn mir der Brigade-Chef bei einer Zusammenkunft mit Lehrlingen angesichts eines besonders Aufmüpfigen leise sagte: «Aber gern habe ich ihn doch!», dann konnte ich ihm das unbeschweren glauben. Recht unglücklich stimmte mich hingegen die Bestrafung einiger älterer Lehrlinge, die Jüngere zu sexuellen Kontakten gezwungen haben sollten; Vertreter der algerischen Seite kamen ins Lager und hielten den Jungen vor, welche Großmut ihnen der algerische Staat durch die Ausbildung erweise. Die Angesprochenen reagierten erbittert und aggressiv. Mit der Forderung nach Dankbarkeit war wohl das Problem emotionaler und sexueller Frustration, das sich in der lichtlosen Regenzeit besonders heftig stellte, nicht zu lösen. Daß die Lehrlinge mit dem Eindruck ständigen Zwangs und Eingeschlossenseins lebten und sich dabei für meine Begriffe recht tapfer hielten, schien den Zuständigen eine Selbstverständlichkeit zu sein. Denn die Jahre der Revolution waren schließlich noch härter gewesen.

Menschliche Begegnungen

Uns, den «Brigade-Mitgliedern», war ein wichtiges Ventil zugestanden: Man konnte sich in ganzer Gruppenformation oder, was wesentlich beliebter, aber schwerer zu verwirklichen war, in Kleingruppen auf Reisen ins Land begeben; selbst die Wochenend-Ausfahrten ans Meer oder, während der Regenzeit, in die

kabyliischen Bergdörfer stellten entschiedene Lichtblicke dar. Schon den Erbauern von Les Oudhias wurde am Ende der Aktion eine zehntägige Reise kreuz und quer durchs Land ermöglicht. Dabei ging es sehr spartanisch zu: Auf der Ladefläche eines LKW fuhren dreißig Männer auf der serpentinreichen Küstenstraße nach Westen, nach Mostaganem und Oran, dann über einige sehenswerte Städte und Niederlassungen hinein in die Wüste und die Oasen bis in die schönste und geheimnisvollste der nördlichen Sahara, nach Ghardaïa, und schließlich nach Osten, zu den römischen Ausgrabungsstätten und der beeindruckenden Großstadt Bône (frz. Constantine). Dabei übernachtete man meist in den Büroräumen der algerischen Jugendorganisation, in mitgebrachten Schlafsäcken. Fahrten in all diese Städte und Regionen habe auch ich während meines Jahres in Algerien gemacht, in unterschiedlicher Gesellschaft, zu verschiedenen Jahreszeiten, und sie bleiben, bei allen nach der Wende möglichen und stattgehabten Reisen, als einzigartige Erlebnisse in meiner Erinnerung. Daran hat die Freundschaftlichkeit und Wärme der menschlichen Begegnungen großen Anteil – eine Tatsache, auf die auch Harald Heinke immer wieder, zuweilen mit amüsanten anekdotischen Beispielen, zu sprechen kommt. Erstaunlich erscheint heute, daß meine Reisegefährten und ich uns immer im Gefühl völliger physischer Sicherheit (von Taschendiebstählen abgesehen) bewegen konnten. Harald Heinke erzählt folgendes Vorkommnis: «Ängstlich, aber mutig bestiegen unsere drei Kinder die von Nomaden geführten schwankenden und hohen Kamele in der Oase Touggourt. Ganz allein mit einer Gruppe von Nomaden ritt Mario, unser Zehnjähriger [...] für eine Stunde durch die feinsandige Dünenlandschaft. [...] Die gastfreundlichen Nomaden versprachen, ihn wieder bei uns abzuliefern», und kommentiert das so: «Unter der heutigen Hysterie des Terrors oder der Entführungen kaum vorstellbar, aber wir hatten damals ein fast naives Vertrauen zu allen Fremden.» (87/88) Und dieses Vertrauen war berechtigt, denn schon ein einziger anders gearteter Vorfall hätte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und die Zutraulichkeit zerstört. Mir erscheint der Abstand, der uns heute von solchem Gefühl fragloser Sicherheit trennt, schwindelerregend.

Für die Ausfahrten ans Meer und in die Berge, auch für längere Reisen der ganzen Gruppe waren fahrtüchtige Autos Voraussetzung. Der Brigade standen ein Kleintransporter mit acht Sitzen und ein von der DDR-Botschaft ausrangierter Bus zur Verfügung. Für den Unterhalt dieser kleinen Freiheitsgaranten oder Garanten einer kleinen Freiheit wurde beinahe Übermenschliches getan; ich verstand wenig von den Witzeleien über technische Details, aber so viel drang selbst bis zu mir durch: Sie wurden mit abenteuerlichen Ersatzteilen und Reparaturen am Laufen gehalten. Noch dringlicher als für die seßhafte Berufsausbildergruppe war Mobilität für den Verantwortlichen des Filmvorführwagens, den Verfasser des Buches. Er fuhr mit einem Begleiter durchs Land, meist in der besiedelten Küstenregion, aber auch in Wüstengebiete. Die häufigen Pannen des Fahrzeugs konnten dramatische Situationen heraufbeschwören; fast stellt sich bei einer Schilderung wie dieser der Gedanke an Saint-Exupéry ein: «[...] die Aufhängung gerissen und ein Federblatt gebrochen. Was nun? Eine Reparatur mit dieser alten, verrosteten Krücke von Wagenheber ist unmöglich und abenteuerlich. Weit und breit in dieser Mittagshitze um 13 Uhr kein Schatten [...] Es fehlten die notwendigen Ersatzteile. Nach einer Stunde des Wartens und Bangens, für mich eine Ewigkeit, brummte ein riesiger, vollbeladener Lastzug [...] heran.» (126) Obwohl die Fahrerkabine schon doppelt besetzt war, nahm man auch unseren Autor mit, der durchs offene Fenster die Fahrzeugtür zuzuhalten hatte. – Solch weitreichende Freundschaftsbeweise der algerischen Bevölkerung waren gang und gäbe; sie erklärten sich aus freundlicher Neugierde den Fremden gegenüber, vor allem aber aus Achtung und Dankbarkeit für die doch nicht so Fremden – ihre Leistungen nämlich hatten sich herumgesprochen. So wurde Harald Heinke auch einmal gebeten, die Verstärkeranlage auf einem Minarett zu reparieren; ihm als Deutschem traute man das zu, und er konnte den Kabelbruch tatsächlich schnell beheben.